mterhaltumgs-2 Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

nt. 275.

tif DO ts

nd

Its ir m ent

h:

Montag, 25. November.

1929.

(12. Fortfetung.)

"Der Balte".

Bon Sorft Bobemer.

(Rachbrud verboten.)

"Da fommt Ihr Serr Bruber angeritten!" "Bunbert mich, daß er uns nicht ichon längst aufgestobert hat. Meine Offenherzigfeit ift ihm ein Greuel. Das Gesicht muß gewährt werden, predigt er mir immer wieder. Hat ja gar keinen Sinn, die ganze Nachbarschaft, ach, was sage ich, jeder Tagelöhner sieht in unsern Suppentops! . . Wenn ich ein Mann wäre! Wenigstens etwas gesernt hätte, außer reiten und mit den Leuten umzugehen . . . Immer muß ich den Schaden einrenken!"

Der Rittmeister ift herangetommen. Gieht feine Somefter, die fich wieber lang geftredt bat, mit einem porwurfsvollen Blid an. Sagt:

Schon ift's hier! Bu feber Jahreszeit. Aber besonders, wenn das Laub sich zu verfärben anfängt! Es wird bald sein!"

"Man muß durchs Leben gestoßen worden sein, herr v. Schnegelsberg, um die Köstlichkeit eigenen Land-bestiges richtig einschäßen zu können!" "Er hängt ja gar nicht an Widenrode", grollte die

Schwester.

"Zuviel gesagt, Dagmar! Ich bin Offizier, gebe auf in meinem Beruf! Soffentlich bringen es die Zeiten mit sich, daß ich das Gut als Bermögenswert außerdem be-

"Ganz bestimmt wird das der Fall sein!" Ajag tritt unruhig hin und her. Wirst den Kopf auf, senkt ihn wieder, der Schaum flockt ihm vom Maul. Der Balte sieht, daß der Rittmeister ihn ein wenig mit den Sporen kigelt. Wahrscheinlich soll seine Schwester aufbegehren, und dann wird er das Gespräch in andere Bahnen lenten wollen. Aber bie hat einen Grashalm in ben Mund genommen und ftarrt in ben Simmel.

"Allmählich könnten wir uns wohl nach Saufe begeben?"

Axel Glettenburg ist sofort auf den Beinen. Dagmar Schnegelsberg streckt ihm die Hand hin und läßt sich hochziehen. Sine Mattigkeit ist über sie gekommen. Falten liegen auf ihrer Stirn. Der Bruder geht ihr nun einmal über die Merven.

Bei einfachem Abendbrot und ein paar Flaschen Mofel sist man bis zehn Uhr zusammen. Dann tritt ber Graf den Seimmarich an. Aber Gelegenheit hat er boch noch gehabt, fich für übermorgen mit Dagmar Schnegels-

berg zu einem Ritt zu verabreden.
Langsam geht er die Felder entlang in der hellen Spätsommernacht... Wenn er Glüd hat beim Film, ist er diesem ehrlichen Mädel versallen ... Und wenn nicht? Da bleibt er stehen. Nimmt den Hut ab. Tief bohrt sich die Spige seines Spazierstods in den Boden . . . Ja, wenn nicht, bann wird er bie Gehnsucht nach eigenem Landbesitg in seiner Bruft tragen bis jum

Tode .

Im Walbe treffen fie fich am übernächsten Tage. Sie reiten eine halbe Stunde freug und quer. Dann läßt sich Dagmar Schnegelsberg aus bem Sattel gleiten, hindet ihr Pferd mit bem Trensenzügel an einen Baumstamm und wirft sich ins Heidelbeerkraut. Der Balte ftamm und wirft sich ins Heidelbeerkraut. Der Balte tut das gleiche. Das Gespräch hatte sich bis jest müh-sam dahingeschleppt. Sie merkten wohl beibe, daß sich bie Baben zwijchen ihnen fefter zu fnüpfen beginnen,

"Wie gefällt Ihnen mein Bruber?" "Er ist aus einer andern Welt als wir!" Gie nidt. Blidt gur Seite. Spielt mit bem Beibe-

"Und bas macht mich verrudt! Sat vorm Teind gekämpft wie nur irgendeiner. Ist dreimal verwundet worden! Hat den Hohenzollernschen Hausorden! Der wurde wahrhaftig nicht verschenkt! Und doch ist der Kerl biegiam wie eine Weiderute!"

"Bielleicht nur äußerlich!" Da fährt sie Arel Glettenburg an: "Das wäre unehrlich!"

Sie irren! Es braucht burchaus nicht ber Gall gu jein! Er rechnet mit ben gegebenen Tatjachen. Sagt sich: was muß ich zu meinem Teil tun, um dem Bater-land zu helsen, wieder in Glanz und Würden zu kommen? Das ist nicht verwerflich! Im Gegenteil!"

"Wenn man's fo ansieht", sagte sie gedebnt. "Bersuchen Sie es! Richt jeder trägt fein Berg auf

ber Zunge!"
"Zum Entsetzen meiner Angehörigen ist's bei mir ber Fall!"
"Sie stehen an keiner verantwortlichen Stelle, können sich das leisten! . . . Gnädiges Fräulein, gerade Ihre Taufrische hat einen tiesen Eindruck auf mich gemacht! Auf Sie mird Beriak sein in allen Lebensmacht! Auf Sie wird Berlaß sein in allen Lebens-

Dagmar Schnegelsberg antwortete nichts . Aber ihr Serz pocht stark. Was wird nun kommen? . . . Ein gutes Wort von ihm, und sie hängt ihm am Hals, mag bann fommen was will.

Aber der Balte schweigt sich aus. Er macht ein finsteres Gesicht. Zieht die Beine an und faltet die Hände über den Knien. Jetzt sprechen — es wäre Wahnsinn. Weiß er denn, ob die Welle ihn in der allernächsten Zeit hoch hebt oder in den Abgrund zur schleubert? . . . Schmeißfliegen summen um sie. Ex steht auf, lehnt sich an einen biden Buchenstamm. Sagt ichließlich mit schwerer Stimme:

Reiten wir! Und wenn wir über einen Graben fegen, fagen wir ftill por uns bin: es lebe bie Butunft! Man muß an fich glauben! Es ift ber einzige Troft, ber Menichen wie uns beiben bleibt!"

Run, bas war boch allerlei. Er will Dagmar Schnegelsberg in den Sattel helsen. Aber sie hat sich bereits in ihn geschwungen. Nickt Axel Glettenburg mit feuchten Augen zu . . . Und dann springen sie über Gräben, dis thnen der Schweiß aus allen Poren bricht . . . Reichen sich stumm die Hände und trennen

Der Balte sieht sie vor seiner Abreise nach Berlin nicht wieder. Es hat harte Kämpse gekostet.

Auf dem Flur des Landgerichts 2 in Moabit seben sich die Geschwister Frnhausen und Azel Glettenburg wieder. Das junge Mädchen läst sich die Schmarre auf ber Sand bes Grafen zeigen. Rur ein ichmaler roter Strich erinnert an bas Abenteuer. Dann fragt ber Balte ben jungen Fryhausen, wie es ihm in England gefallen bat.

"Sehr gut! Ja, die Engländer! Ein gahes Bolt! Ich habe manche Bekanntschaft gemacht, von der ich hoffe, fie wird mir fpater von Rugen fein!"

Es fällt dem Balten auf, daß der junge Frnhausen sehr zurüchaltend ist. Er erzählt von Groß-Lubbintow, wendet sich in der Hauptsache an Gertrud. Die ist sichtlich nervos. Weil fie jum erften Male vor Gericht er-

scheinen muß? Ober hat es einen andern Grund?

Gine geschlagene Stunde muß man warten, bis die Sache verhandelt wird. Die Zeugen werden in den Saal gerusen. Auf der Anklagebank sien die beiden Bor ihnen hat ein Rechtsanwalt Blat ge= nommen.

"Kraftbroschenlenter Alex Graf Glettenburg-Bahlsborf", liest ber Borsitzenbe von einem Zettel die

Beugen ab und fieht bann ben Balten an.

"War ich damals, heute bin ich Filmschauspieler!"

"Die Beugen bitte braugen warten, bis fie hereinge-

rufen werden!" Run geben fie wieder auf dem breiten Flur auf und ab. Die Bänke sind besetzt von Zeugen in andern Straf-sachen. Es dauert lange, bis Frig Fryhausen in ben Saal gerusen wird. Weil trot aller Bemühungen nicht hat feitgestellt werden fonnen, ob die Ungeflagten nur Die Geschwister in der Trunkenheit angerempelt haben, ober eine Zusammenrottung fünstlich verursachen oder eine Zusammenrottung fünstlich verursachen wollten, bei ber Komplicen, Taschendiebe, ihren Raub aussühren sollten. Zwei Damen sind dabei die Handstaschen gestohlen worden. Der Berdacht, daß es sich um ein abgekartetes Unternehmen gehandelt hat, liegt nahe, aber beweisen läßt es sich nicht. Deshalb haben die beiden solange in Untersuchungshaft gesessen!

Kaum hat sich hinter ihrem Bruder die Tür ge-ichlossen, fragt das junge Mädchen wie aus ber Pistole

geichoffen:

"Haben Sie öfters Dagmar Schnegelsberg gesehen?"
"Nur zweimal! Einmal war ich in Widenrobe, übrigens war der Rittmeister v. Schnegelsberg zu Hause, er ist vom 1. Oktober zum Reichswehrministerium nach Berlin kommandiert, einmal bin ich mit dem gnädigen Fräulein spazierengeritten! Sie läßt herzlichst grüßen!" Sehr verlegen ist Gertrud Fryhausen geworden. "Danke!" Sie weiß erst nicht, was sie nun sagen soll. Schließlich fragte sie: "Wann wird denn die erste Borführung des Films sein?"

Soffe ich zu erfahren, wenn ich nachher herrn Schlobig aufgesucht habe. Ich bin erft heute morgen

Oglodig aufgelucht have. Ich din erst heute morgen angekommen, die Nacht durchgesahren!"
Und dann wird Gertrud Fryhausen aufgerusen. Kurze Zeit später Axel Glettenburg. Er schisbert, wie sich alles zugetragen. Daß er dann die Geschwister aufgefordert, schleunigst in seinen Wagen zu steigen und davongesahren sei . . Nein, von Taschendieben oder ähnlichen verdächtigen Leuten habe er nichts gesehen. Es sei ihm darauf angekommen die Angegriffenen Es set ihm darauf angekommen, die Angegriffenen möglichst schnell in Sicherheit zu bringen. In einer knappen Minute höchstens sei "der ganze Fall" erledigt gewesen.

Die Kerle tommen gut weg, trot ihrer Vorstrafen. Weil sie sich mit Truntenheit herausreben, sich auf nichts besinnen wollen und bas Gegenteil ihnen nicht bewiesen werden kann. Gin paar Monate Gefängnis erhalten sie, die durch die Untersuchungshaft als verbust gelten ... Sochft gufrieben verlaffen fie ben Unflage-raum. Frig Frnhaufen fieht nach ber Uhr. Sagt bann gu

"Mein Vater ist mit Geschäften überlastet. Jett ist es halb zwölf. Er bittet Sie, mit ihm um ein Uhr bei Mitscher auf der Französischen Straße zu essen. Ist sehr gespannt, was Sie ihm aus Lubbintow zu berichten haben!"

"Danke", antwortet der Balte. "Ich werde punktlich bort sein und berichten!"

Drildt Frih Fryhausen fühl die Hand und wendet sich dann an Gertrud, um sich von ihr zu verabschieden. Die sieht ihn mit einem langen Blid an. Auf ihrem Gesicht liegt ein tropiger Zug. Ein reiches, junges Mädel, das ihren Willen durchsehen will, denkt der Balte . . . Run, die Enticheidung naht heran, ob er

weiterfommen wird in feinem neuen Beruf . . . Und dann.

"Gnädiges Fraulein, hoffentlich feben wir uns bei

der Erstvorführung wieder!"
"Ganz bestimmt", antwortet sie und wendet sich dann mit einem Rud um, weil ihr die Tränen in die Augen

Axel Glettenburg sett sich noch fünf Minuten auf eine Bant im Flur. Da hat er ja wider Willen ein schönes Unglück angerichtet! Und fühlt sich ganz schuldschönes Unglüd angerichtet! Und fühlt sich ganz schulds los... Einige Zeit hat er mit dem Gedanken gespielt... Er steht auf, atmet tief. Fährt mit der Straßenbahn nach dem Geschäftshaus des Filmunters nehmens. Herr Schlodit ist nicht da. Bom Bureauvorssteher wird ihm gesagt, daß in ungesähr drei Wochen die Erstvorführung im Gloriapalast sein werde.

Er geht wieder. Also noch drei Wochen! Bummelt Unter den Linden, die es Zeit wird, zu Mitscher zu gehen. Der Geheimrat ist bereits da, begrüßt ihn sehr freundlich. Er weiß schon, wann "die Premiere steigt". So drückt er sich aus... Und dann berichtet beim Essen uss Glettenburg über Lubbintow.

"Wenn es Ihnen so gut gefallen hat, sahren Sie

"Wenn es Ihnen so gut gefallen hat, fahren Sie boch wieder bin! Drei Wochen in Berlin faulenzen, hat feinen Sinn!"

"Sie haben bereits fo viel für mich getan, Berr Geheimrat, Ihre Gute fangt an, mich zu bedruden!"

Der will ihn fort aus Berlin haben. Es hat sehr erregte Auftritte mit Gertrud gegeben. Das Mädel ist burch den Grafen ganz außer Rand und Band gekom-men. Hat sich sogar zu Drohungen verstiegen. Er weiß nicht einnal, ob der Graf Anlaß gegeben zu solch törichter Liebelei.

"Bleiben wir doch mit beiden Füßen auf der Erde. Sie find durch Glud in einen neuen Beruf hineingekommen. Werden in absehbarer Zeit wissen, ob Sie sich eignen für Ihre Tätigkeit. Haben meinen Kindern wesentliche Dienste geleistet. Ich lebe in guten Vershältnissen. Die geringen Unkosten, die Ihr Aufenthalt in Lubbintow verursacht, werden reichlich aufgewogen durch Ihre Tätigkeit dort. Der Hirsch beginnt jest du schreien, Herr Graf! Lockt Sie das nicht? Und ich hab' das Wildbret, Sie die Trophäe!"

Der Sochgeweihte in der Brunft! Als Knabe . "Sie fegen mir höllisch ju, herr Geheimrat!"

Der lacht ihn aus.

"Sie haben den Kerlen, die meine Kinder belästig-ten, auch höllisch zugesett! Schulden sind mir ein Greuel . ! Kellner, eine Flasche Rauenthaler . ! Wir werden auf Weidmannsheil zusammen anstoßen!" Es ift icon das Beste, er fehrt nach Groß-Lubbintow

zurud. "Aber dann find wir quitt! Reichlich! Ich bin auch tein Freund von Schulden!" "Einverstanden!"

Dabei denkt der Geheimrat Frnhausen: wenn es mit bem Film einen Reinfall gibt, aus bem Schlobig ift ein Urteil nicht herauszuholen, muß ich mich weiter rühren . Aber das find und ben Grafen aus Berlin drangen . (Fortfetung folgt.) spätere Sorgen.

Nebelabend.

Grauschwarz geballt, schiebt sich der Rebel her. Formen der Dinge lösen sich gestaltlos. Bäume und Säuser rings zergleiten haltlos, Wie Riffe, überspüllt von trübem Meer. Mit blassem Glans sind Lichter ausgespritt. Gleich Boien schaufelnd auf des Dunkels Wellen, Indes sich rascher Wagen Spur mit hellen. Flimmernden Streisen in die Dunstwand schliet. Doch fremd und unbegreiflich wie im Traum Schwankt alles rings, ein spukhaft-düstres Wesen, Schauernd, sich aus dem dumpken Bann zu lösen, Tastet die Sehnsucht durch den Nebelraum. Bertrauter Weg mard finster und verwischt; Allein am himmel hoch steht klares Leuchten Bersorner Sterne, deren Strahl den seuchten, Dunstkalten 3wang der Winternacht gerbricht. Schimmernder Bote einer Welt voll Licht. Beinrich Leis.

Steckenpferde, Steckenpferde ...

Bon Granz Billard.

Ratürlich soll unter der Aberschrift "Stedenvserde"
nicht von ienem Spielseug die Rede sein, das uns — offen
gestanden — eigentlich nur noch dem Namen nach befannt
ist. Bielmehr gilt hier das Wort im übertragenen Sinne,
wo es so viel bedeutet wie Lieblingsbeschäftigung, angenehmste Tätigseit, bevorzugter Zeitvertreid. Neben der
beruslichen Arbeit nämlich, die jeder Mensch hossenstihk mit
der ihr zusommenden Freude ausübt, hat er es nötig, sich
du entspannen von ihr, etwas zu tun, das ganz und gar auf
einem anderen Gediete liegt. Einzig und allein die Genies
haben die Fähigseit, sich durchaus ihrer Berusung zu
widmen. Wir anderen, wir Durchschnittsmenschen, sind
seider nicht so gedaut. Ist einer Berussdozer, so hat er beklimmt manchmal auch das Bedürsnis, särtlich zu sein; er
züchtet dann dunde oder Kasteen. Ein anderer hat den
Drang in die Weite; reisen kann er nicht, so sammelt er
mindestens Briefmarken, die seine Bhantasse befruchten und
ihm dadu noch ästhetisches Bergnügen schaffen. Gie Gegensäte berühren sich: der städtliche Arbeiter hat Sehnsucht nach
der Katur, nach dem Geruch der Scholle. Kas siegt näher,
als daß er sich einen Schrebergarten vachtet? Der wirtdatsliche Borteil, den er aus einem solchen Stüdchen Land
siehen will, dient ihm nur als Borwand und Entschafdereien
Material liefern. Liebhaber-Photographie sat nan ia
geradezu; in Berlin gibt es eine Firma, die große Expesditionen ausrüstet, um ihren Geschäftsfreunden Material sür
ihre Terrarien zu beschäften, als Chamäleons und Krotobile,
Vidern und Kröten und Beuschen. Im allgemeinen sind Kolitifer nicht geneigt, ihre Stedenpserbe bekanntzugeben; viel
eher schap der Kunst und Wissenschen ber Keinsten des Keisters
lebens der Kunst und Wissenschen ber Beanntzugeben; viel
eher seinen Lubert Einstein, der Ersinder der Relativitätstheorie, bekennt, daß er leidenschaftlicher Geiben und
bestätzten Seelen lei Musselini ist auch eiebenschaftlicher

Kind im Manne, das nach Rietiche spielen will. In einer Fortbildungsschule sollte sestgestellt werden, welchen Reigungen die Schüler in ihrer freien Zeit solgten. "Denkt euch", sagte der Lehrer, "ihr hättet eine Stellung, wo ihr ununterbrochen, von morgens die abends, iahraus, jahrein arbeiten müßtet, nichts als arbeiten. An einem Tag im Jahr aber, an einem einzigen Tag nur dürftet ihr tun, wosu ihr Lust habt. Was würdet ihr da tun?" Dies und das: der eine wollte ins Kino, ein anderer eine Wasserschrt machen, ein britter ins Museum, der fünste zum Flughafen hinauspissern. ..., einer nur von den viesen wuste, was er seinem vilgern . . , einer nur von ben vielen wußte, was er seinem Stedenpferd schuldig war: "Ich wurde mir an dem Tag eine andere Stelle suchen!" Mit Recht, benn ohne Stedenpferd ware bas Leben nicht lebenswert.

Bunf-Uhr-Tee bei ungarifchen Bauern.

Bon Bernhard Ling.

Wie sieht wohl jest im Frühwinter ein kleines ungarts iches Dorf in der Bukta aus? Das flache Land ist kahl. Keine Spur von Bäumen oder Hügeln. Als einzige Ershöhung bemerkt man in der Ferne den Ziehrrunnen. Die wenigen Bauernhäuser sind niedrig und die Wände mit Kalk geweißt. Die Dächer bestehen aus Stroh oder Rohr, sind hoch und haben sehr breite, primitive Schornsteine. In der Vorhalle des Sauses brennt noch immer offen das Feuer und in der Esse hängen geräucherte Wirste, Sped und Schinken. Die ungarischen Bauern sehen ohne Wohnkultur. Im Winter werben die lächerlich kleinen Fenster hermetisch mit Lehm abgeschlossen, damit die Wärme nicht heraus kann. Elektrische Beseuchtung kennt man hier noch nicht, die Petroleumlampe ist ein großer Luxus. Sinter den meisten Fenstern glimmen noch Scheber- oder Tasglichte.

Die Tracht des Bolfes ist aber dagegen luxuriös. Sogar

Die Tracht des Bolfes ist aber dagegen luxuriös. Sogar an den Nachmittagen der Mochentage sieht man die ungarisichen Mädchen in kostdaren Jungsernkränzen (der Zierde der iungen Mädchen), in roten Stieseln, und Bäuerinnen mit künstlerlich bestickten seidenen Tüchern, in Taktroben, in mit Samt belegten Pantosseln. Alle eilen in ein bestimmtes Daus zum Künsuhr-Tee.

An iedem Tag ist dei einer anderen Familie Kive o'clod. Das beste Jimmer, bei uns gute Stube genannt, ist durchschnittlich sechs Meter breit und acht Meter lang. Eilegt gleich hinter der Borhalle, wo aus offenem Serd das Feuer siei brennt. Dier in der Borhalle wird sür die Gäste viert, wo ein langer, bockbeiniger Tisch steht.

Auf dem Tisch stehen blumenbemalte Korzellantassen

veuer seine brenkt. Dier in der Vorhalle wird sür die Gäste der Tee bezw. Kasse geschit und in der guten Etube serviert, wo ein langer, bodbeiniger Tilch steht.

Mus dem Tilch stehen blumenbemaste Borzellantassen und Tövie, schneeweißes Landbrot siegt dort und ein Mester, so daß sich seder unch Belieben bedienen kann. Außerbem trönen den Tisch drei dis vier Weter lange trodene Würste, von denen sich seder abschneiden kann, so viel er mag, wer großen Hunger hat, darf sich sogar an einem halben Meter Aburst gittlich tun. An der Kand hängt eine Kududsuhr. Fünsmal söht sie ihren melodischen Rududsuhr eine Kuntger Bauer ist mit einem fleinen, huntbemalten Käsichen beschätzlich. Es wird mäuschenstill. Röstlich hört man aus dem geheinnisvollen Käsichen eine Stimme. "Dallo! dallo! dier Budavesi! Dotel Donaupasast! Meine Derrschen, Sie hören iett Zassmuft!"

Die älteren Frauen seinen sich auf die Wandbänke neben dem warmen Osen. Der Tilch wird zur Seite gerückt und die schaften, inigen Bauern sanzen mit ihren Frauen und Schätzen "Onesten". Das Bolt benennt diesen Lanz: "Los, sos, vorwärts und riddwärts."

Die ungarischen Rauern sennen weder Boston, noch Walder wird in Ungarn einen Kevolution hervor, und sieht verstehen schon die ganz jungen Bauern den "Onesten" au tanzen. Die sanzen, den Egardas. Aber das Kabio riet auch in Ungarn eine Kevolution hervor, und sieht verstehen schon die ganz jungen Bauern den "Onesten" au tanzen. Die sanzen, sanzen bein Sini-Uhr-Tee das Bolt der Bukta. Die älteren Bauern sini-Uhr-Tee bas gesche mit nicht unterwerten wollten. Dieles lurchsbare erscheinung nicht unterwerten wollten.

Die ersten Menschen,

Bon Dr. Emil Trinfler.

Die riesigen Gebiete Innerasiens sind auch heute noch aum Teil unersoricht. Seine Gebirge versprechen dem Geographen und Geologen reiche Aufschlüsse über den Ausbau unserer Erde, während die im Sand der Takla-Makan-Wäste begrabenen Städte von uralten Kulturen und von Wanderungen ganzer Bölker erzählen können. Um alte diese Geheimnisse zu enträtseln, bereiste die "Deutsche Bentralasien-Expedition 1927/28" diese Gegenden. Die Forscher hatten under schweren Schicklalsssügungen, Seuchen und Sunger, Sand und Schwestürmen, grimmiger Kälte und siedender Sitse zu seiden. Solche Schwierigkeiten und Entbehrungen hinderten sie nicht, ihrer wissenschaftlichen Arbeit nachzugehen, die von reichen Ergebnissen belohnt wurde. Aber mitten in der Arbeit traf die Forscher ein harter Schlag. Man verbot ihnen weiterzuarbeiten und beschlagnahmte ihre Sammlungen. Erst vor kurzem gelang es nach langen, nervenzaufreibenden Verhandlungen, die Fundstücke freisubekommen, worauf die Expedition über den Karasforum-Paß nach Srinagar im Norden Indiens, ihrem Ausgangspunkt, zurücksog. Der Leiter der Expedition. Dr. Emil Trinkler, hat noch rechtseitig für den Weihnachtsbückertisch das Buch über diese abenteuerliche Unternehmen im Verlag V. A. Brodhaus berausgebracht: "Im Land der Stürme. Mit 20 Abbisdungen nach eigenen Aufnahmen sowie Auguarellen des Verfassers und einer überssichtskarte.) Dieses kesselliche Forscherwerk, aus dem wir nachsiehend mit Genehmigung des Verlags einen Abschnitt verössenlichen, ist neben den Wichstarte.) Dieses kessellichen Forscherwerk, aus dem wir nachsiehend mit Genehmigung des Verlags einen Abschnitt verössenlichen, ihr neben den Wischnachtsbückertischen Ferenlichen, ihr neben den Wischnachtsbückertischen Verschlächer Beweis dafür, das die deutsche Entdederarbeit, die lange notgedrungen einen Dornröschenschlässe getan hat, endlich von dem hossenschlen Ruß einer ansbrechenen wohlgesinnteren Zeit zu neuen Taten gewedt worden ist.

Außer uns Europäern wußte niemand, daß wir den Kurs nach Sugeth-Karaul genommen hatten. Wir hatten die Diener im Clauben gelassen, daß wir in den nächsten Tagen in Polur und dann in Khotan einziehen würden. Hätten wir nämlich die Wahrheit gesast, so hätten Sabibullah und eln Teil der Kulis alles versucht, ein schnelles Vorwärtstommen zu verhindern. Sie hatten nämlich ein großes Interesse daran, mit nach Turkistan zu kommen; wir hingegen wollten unsern Karawanensührer, der völlig versagt hatte, sowie einige Kulis auf schnellstem Wege wieder nach Ladasse surücksichen. Das war nur möglich, wenn wir rechtzeitig die Karasforum-Straße erreichen konnten, die im Winter des Schnees wegen gesperrt ist.

Abends tamen unter Habibullahs Gührung einige Kulis kuns und baten um einen Rafitag, den wir noch beswilligten. Der Vak, der surückgelassen war, konnte nicht mehr ins Lager gebracht werden; er wurde geschlachtet, und die Kulis veranstalteten abends ein großes Festessen. Nachmittags stürmte es stark; abends kam Abdul und meldete, daß in einer Entsernung von ungefähr einer Meile ein Geuer zu sehen sei. Aber wir konnien bald mit disse unserer Verngläser feststellen, daß es nur eine Flußweitung war, in der sich der Abendhimmel spiegelte. Paks und Pierdespuren wurden immer häufiger; Menschen konnten nicht mehr weit entsernt sein.

Am folgenden Tage entdeckten wir plötslich auf einer Wiese vier zahme, kleine, sottige Vaks! Doch von Menschen war keine Spur zu sehen. Da haiten wir also neue Tragtiere! Den größten dieser Vaks besuden wir mit schweren Gepäckticken, die die Kulis bisher getragen hatten, und dann sog die kleine Serde mit der Schafkarawane weiter.

Heute galt es, den in einer Seitenkette des K'unsun eingesenken Koschbel-davan zu überschreiten. Da der Wegüber endlose Geröllhalden führte, war der Marsch recht ermidend. Inmitten eines großen Blodmeeres nahm ich zusammen mit Bohhard das Mittagsbrot ein. Dier in der warmen Sonne gönnten wir uns ein Ruhestilindsen, denn die Karawane war weit zurüd. Inmitten des Gerölls luchten wir ein seiblich ebenes Plätichen, räumten die Schotter fort und hielten ein Mittagsschläschen, räumten die Schotter fort und hielten ein Mittagsschläschen. Dann ging es weiter. Gegen 33 Uhr stand ich auf der Pakhöhe und sah von dort dus wieder den Karascalch-darva, der uns im Laufe des Lages durch einen kleinen Bergrücken verborgen geblieben

war. Lange mußte ich auf der Paßhöhe auf meinen Kuli warten, der die Meßtischausrüstung trug. Oft suchte ich mit dem Feldstecher die Gegend ab, in der Hossinung, irgendwo ein Lebenszeichen von unseren Schasen oder von den Varks zu sehen, aber auch die Karawane mußte weit zurück sein. Während des Abstieges von der Paßhöhe an das Flußuser seite wieder der Weststurm ein, der uns Staub und Sand ins Gesicht tried. Gegen b Uhr hatten wir einen seilich guten Lagerplat in der Tamarissenzone des Flußes gesunz den, aber wir ahnten schon, daß wir lange auf die Karawane würden warten müßen. Als es dunkel wurde, steckten wir einige große Tamarissendische in Brand, und der Sturm sachte das sichterloh brennende Gestrüpp zu mächtigen Flammen und Seuergarben an. über den Schneebergen, die sich direkt hinter uns erhoben, stand der Mond und beleuchtete phantastisch die gewaltige Bergwelt. Gegen 8 Uhr wurde es talt; wenn auch die Temperatur nicht sehr niedrig war, so ließ uns der schneidend kalte Wind doch sast erstarren. Wenn wir nur das kleine Zelt und etwas heißen Tee gehabt hätten! Unten am Fluß hatten Dabiba und Abdul sich ein kleines Feuer gemacht; wir kauerten uns dicht um die Flammen und warteten und warteten. Endlich, gegen 9 Uhr, erschienen die Vaks und die Schase, und gegen 10 Uhr konnten wir endlich unser Kenedseinersteiler Tag. Be-

Der 5. Oftober war ein recht ereignisreicher Tag. Bereits abends vorher waren Boßhard und de Terra dicht in der Nähe des Lagerplates ein vaar frische Gräber aufgefallen, und da der Berwesungsgeruch sich in der Nähe stark bemerkbar machte, konnten die Toten erst vor kurzem bestattet worden sein. Kurz nachdem ich mit Punison des kager verlassen hatte, entdeckte ich auf einer Wiese eine große Gerde sahmer Vals. Durch überschwemmten Wiesendoben kam ich bald zu dem Weideplatz, aber Menschen waren immer noch nicht zu sehen. Bald trasen auch Sabiba und Sabur Malik ein, die sagten, daß es Milchvals seien und daß insolgedessen Menschen unbedingt in der Nähe sein müßten. Ein großer Schuttsächer trennte uns von der nächsten Talweite.

Unsere Spannung war aufs äußerste gestiegen, da, von der Höhe des Stusses sichen wir inmitten der Userzone des Flusses einige Kirgiseniurten! Zwei Männer hatten uns gleich bemerkt und kamen uns entgegen. Aufs kreundslichte begrüßt, wurden wir sofort in eine Jurte gesührt. Ein Teppich wurde auf dem Boden ausgebreitet, und wir mußten Plats nehmen. In runden Holsschilles wurde der die grandlich angeboten. Gesprochen wurde aunächst fast gar nichts, denn, wenn ich auch gründlich Raquettes Grammatik der osttürtischen Sprache studiert hatte, so verstanden unser guten Wirtsleute doch scheinbar nicht ein Wort von dem was ich sagte! Allerdings war ich in senen Tagen derart heiser, das selbst meine Freunde mich kaum verstehen konnten. Das Innere der Jurte war sehr sauber und mit hübsch gewebten, bunten, breiten Bändern ausgeschmüst. In der Witte war die Feuerstelle, in der einige schwarzberukte Kupsertannen standen. Die Brauen, in ihrem höhen weißen Konfvut und in ihrem hübschen Schmud, sahen sehr stattlich aus. Endlich tras Sabur Malis ein, der auf seinen krüßeren Reisen in Ost-Turkstan die Umgangssprache gelernt hatte und bessen in Ost-Turkstan die Umgangssprache gelernt hatte und bessen nun, daß dese Six Aurel Stein gewesen sein senes erinerten sich gans genau, daß es six Aurel Stein gewesen sein mußte, der vor 20 Jahren hier durchgesommen war. Die Leute sannten natürlich nicht seinen Namen, aber sie erinnerten sich gans genau, daß es ein Sahid gewesen sei, der nehe Berguch, einen hohen Berg zu besteigen, sich einen Fuß erstroren hatte und getragen werden mußte.

Es war eine Sensation für die Leute, als nun noch unsere anderen Kulis, die in stemlich zerlumptem und verwahrlostem Zustande waren, mit der Schafherde ihren Einsug hielten. Wie groß war aber das Erstaunen unserer eigenen Leute, als sie nun vernahmen, das wir gar nicht in Polur, sondern ganz in der Nähe der Karasorum-Straße waren und in ein vaar Tagen Sugeth-Karaul, das chinesische Grenzsoll-Serail, erreichen würden! Nie werde ich das Gesicht unseres "tüchtigen" Karawanenführers vergessen! Ich glaube, es dauerte Minuten, dis er erfaßt hatte, daß wir wirklich nicht in Polur waren. Als wir ihm dann die Namen Schassbullah und Sugeth-Karaul nannten, Plätze, die er von einer früheren Reise her kennen mußte, begriff er so gangsam, was seht gesvielt wurde. Sein Geschich wurde lang und länger, und dann führte er wieder sene Bewegung aus, die wir mehr als einmal dei ihm bewundert haben, er schob seinen Zeigefinger so tief wie möglich ins linte Nasenschaft fragend an!